Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 108 (1982)

Heft: 39

Rubrik: Max Rüegers : Buntes Wochenblatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Sinnspruch der Woche

«Entschuldigung – das ist aber ein Rätsel-Pflug!»

(Kritische Bemerkung eines Landwirts beim Kauf eines Erntegeräts)

Max Rüegers Buntes Wochenblatt

Die Seite für Herz, Gemüt und Verstand

Ein schöner Sommer geht zu Ende. Ein hoffentlich prächtiger Herbst beginnt. Das Bunte Wochenblatt will in seiner heutigen Ausgabe dem scheidenden Sommer und dem kommenden Herbst besinnlich-heitere Verse widmen. Ja-und eben diese Ausgabe soll gleichsam als Albumblatt verstanden werden. Als Zäsur zwischen gestern und morgen.

Tschau

Hütt isch de letschti Summertag. So rein statistisch. Nach Kaländer. Moorn fangt de Herbscht siin Schpiilvertrag im Jahr-Theater aa. Und sisch kä Frag: Jetzt ligged Moll-Töön uf em Monets-Noteschtänder.

Ab moorn gitts ebe halt kän Summer meh. Das heisst bi eus, i eusne Regione. Von Alpe-n-abe triibt mer s Veh. Im Fernseh chammer nüme Gerngsehs gseeshätt Metzgete im «Chrüüz» und i de «Chroone».

Am Morge früeh sind d Schtrasse füecht. Und d Schwän am See händ Tröpfli uf de Schnäbel. Me bruucht diheim scho vor de sibne Liecht. Wer gern e Flugreis zume Gschäftsfründ miecht, schimpft z Chlote-n-usse uf de erschti Näbel. Summer!

De Määrtpricht seit: Sisch Ziit für Truubekuur. Die erschte Fondue schmöcked us de Pfanne. De Suuser wird ganz langsam suur. Melancholie wird s Naturell vo de Natur. Und d Wälder wächslet d Farb. Ussert de Tanne.

> Im Schtadtpark bliibed d Bänkli leer. Verliebti holtid sich daa doch nu Rheuma. Als Maa hätt mers in punkto Mode schwer. Me träumt vo Mini, wo vill schönner wär, luegt mer die aktuelle tüüfe Säum aa.

> > Und doch wett iich dem Summer früntli adie säge. Ich trinke-n-uf-en gern es Glesli Wii. A ussergwöhnlich villne Sunnetäge Simmir im Schtrandbad und a Badschtränd gläge. Tschau Summer! Bisch das Jahr en feine gsii!

Plötzli packt er früe am Morge ganz tyrannisch alles ii. Und bliibt eifach ums Verworge hocke bis zmittaag am drüü.

Näbel i de Zwiig, Und Näbel vor em Iigang vom Konsum. Näbel übrem Achti-Gräbel

Winkel und im Basler Zoo.

Villicht ligged Näbelschleier nüd nu über schtille Weier, teckeds nüd nu Gletscherfirn ii, wos dänn ebe näbulösi Geischtesblitz gitt. Oder bösi.

Näbel bime Chef, wo flueched. Uf em Gartezwärg siim Mützli. Vor zwei Auge, wo eim sueched

Näbel, füecht, i Älplerbärte und wod Dampfschiff laht la warte.

Packt er amigs früe am Morge ganz tyrannisch alles ii bliibt er au na ums Verworge hocke bis zmittaag am drüü.

Und so werded Frohnature mängisch grad zu bockig-schture Püffel, wos ne gar nöd wohl isch, hässig, schlapp und melancholisch, schtampfed die dänn mit me grosse suure Näggel dur die Soosse.

Näbel, Näbel übrem Gräbel las nüd gsehsch, was nüt wottsch gseh